Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 Mk.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten für Einheimische (Bocholt und Rhede) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme für Rhede und Umgegend bei J. G. Hams.

Nr. 215. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. Montag, 10. August 1908. Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. 38. Jahrgang

Auf nach Düsseldorf!

Der Beginn der 55. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands steht vor der Türe. Düsseldorf, die schöne Stadt am Rhein, rüstet sich, die Gäste würdig zu empfangen, die in Wochenfrist in seinen Mauern einziehen werden. Alle Vorbereitungen sind getroffen, um den Tausenden auswärtiger Glaubensgenossen einen gastlichen Empfang zu bereiten, und alle Vorbedingungen sind geschaffen, um die 55. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands zu einer mächtigen Kundgebung katholischen Glaubens und Bewußtseins zu gestalten und sie als ein würdiges Glied in die Kette ihrer Vorgängerinnen einzureihen. Daher geht ein letzter Appell an alle Katholiken deutscher Zunge: Kommt am 16. August nach Düsseldorf, und helft jeder zu seinem Teile, die 55. Katholikenversammlung zu einer mächtigen, wirkungsvollen Kundgebung für unsere hl. katholische Kirche zu machen.

An Feinden hat es unserer Kirche nie gefehlt. Was man in den Tagen vergangener Jahrhunderte durch Gewaltmittel vergebens zu erreichen suchte, wird heute mit anderen Waffen angestrebt. Mächtig brausen die Wellen kirchenfeindlichen Kampfes gegen den festen Grundstein, auf dem das Gebäude der christlichen Kirche ruht. Aber wie die Wogen machtlos gegen den Felsen anprallen, konnte auch der heftigste Ansturm der Kirche nichts anhaben. Er konnte ihr nichts anhaben, weil sich stets Männer fanden, die begeistert von den Idealen unserer Weltanschauung kraftvoll dem Feinde entgegentraten und mit den scharfen Waffen des Geistes ihn zurückwiesen. Wenn insbesondere die Kirche in unserem Vaterlande hochgeachtet dasteht, so verdanken wir es vornehmlich dem Umstande, daß die deutschen Katholiken über ein halbes Jahrhundert alljährlich zusammenströmten, um gemeinsam über die Lage der Kirche zu beraten. Die Katholikenversammlungen haben sich noch stets als eine Quelle fruchtbringenden Segens für die Kirche und ihre Angehörigen erwiesen, und es liegt an den deutschen Katholiken, diese Quelle nicht zum Versiegen zu bringen.

Treten wir heuer wieder zusammen, um uns über Fragen von weittragender Bedeutung für unsere Kirche auszusprechen und unsere Begeisterung neu zu beleben, so bringt auch die 55. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands dem Jubelpriester auf St. Petri-Thron, dem hl. Vater Papst Pius X. ihre Huldigung dar. Am 18. September jährt sich der Tag zum 50 Male, an dem Papst Pius X. das Sakrament der Priesterweihe empfing. Deshalb hat das Zentralkomitee zur Vorbereitung der Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands beschlossen, „daß das Papstjubiläum der 55. Generalversammlung zu Düsseldorf ein besonderes Gepräge verleihen und diese zu einer großen Kundgebung der Katholiken Deutschlands zu Ehren des hl. Vaters gestalten soll". Dieser Beschluß hat freudigen Widerhall in den Herzen der deutschen Katholiken gefunden. Ist ihnen doch Gelegenheit gegeben, von neuem die Treue und Anhänglichkeit an den Heiligen Stuhl vor aller Welt zu bekunden, erneut den Beweis zu liefern, daß die deutschen Katholiken trotz nein, gerade wegen aller Angriffe gegen den Nachfolger auf dem Stuhle Petri treu und unentwegt zu dem hl. Vater stehen. Die geräumige Festhalle muß widerhallen von den begeisterten Huldigungen Tausender glaubenstreuer Männer. Zeigen wir erneut, daß wir in Treue, Liebe und Gehorsam aufblicken zu dem Stellvertreter Christi auf Erden, dem hl. Vater in Rom.

Daneben werden wir erneut bekunden, daß wir deutsche Katholiken sind und unentwegt feststehen zu Kaiser und Reich. Wir werden unsere Liebe zum Vaterlande auch dadurch bekunden, daß wir in echt christlichem Geiste bestrebt sein werden, den konfessionellen Frieden zu fördern, dessen unser Vaterland so dringend bedarf. Wir werden die ehrliche Ueberzeugung unserer Mitbürger ritterlich achten, aber wir verlangen dasselbe für uns! Kein Wort wird auf dem Katholikentage fallen, das einen andersgläubigen Mitbürger verletzen könnte. Doch unser gutes Recht, öffentlich Zeugnis abzulegen von unserem Glauben, wollen wir uns in keiner Weise verkümmern lassen. Wir wollen unsere eigenen Herzensangelegenheiten behandeln, und dazu, Katholiken in deutschen Landen, rufen Euch Eure Düsseldorfer Glaubens-Genossen zu: Reichet uns die Hand zu ernster Arbeit, kommt in Scharen zu uns, und laßt Eure Parole sein:

Auf nach Düsseldorf!

Deutsches Reich.

Der 30. Provinzial-Handwerker- und Delegiertentag für Westfalen

wird am 30. und 31. August d. J. in Rheine in Westfalen abgehalten. Der engere Vorstand des Bundes fordert alle selbständigen Handwerker der Provinz zur Teilnahme auf und erläßt dieserhalb einen Aufruf, in dem es heißt: Handwerker! Wir verlangen kein Almosen vom Staate, sondern unser Recht und nicht mehr Schutz als wie andere Privilegierte bereits in übervollem Maße genießen. Gewiß soll der Handwerker die Selbsthülfe üben, aber er kann sich nicht mit den Haaren selbst aus dem Sumpfe ziehen. Gewiß soll der selbstständige Handwerker sich der Ausbildung und Bildung befleißigen, wenn aber seine Ausbildung von fremden Kräften ausgebeutet wird, dann wird er es bitter empfinden. Auch ein gebildeter Mensch kann Hunger haben, und er drückt diesen gebildeten Menschen viel mehr wie den ungebildeten. Dieses zu beweisen wird Aufgabe des 30. Handwerker- und Delegiertentages am 30 und 31. August 1908 in Rheine sein. Nicht allein, daß man den selbständigen Handwerkern nichts Greifbares gegeben hat, nein, man hat es auch verstanden, dieselben in der Oeffentlichkeit mundtot zu machen. Kriecher, Schmarotzer und Leisetreter, die mit allerlei künstlichen Mitteln im Sinne gewisser Kreise arbeiten, beherrschen oft die größten Tagungen der selbstständigen Handwerker, und wer muckst, wird majorisiert und mundtot gemacht. Auch über uns ging man bereits zur Tages-Ordnung über. Aber wir sind noch da, Gott sei Dank, und unser Anhang wächst mit jedem Tage, und wenn die Handwerker mal erst einsehen, daß sie an einem kahlen Knochen die Jahre genagt haben, dann ist es aus mit den „Stönrednern" und „Sandstreuern". Wir haben uns eine Zentrale für die freien Verbände von Deutschland geschaffen. Westfalen marschiert mit an der Spitze, und es wird unsere Hauptaufgabe mit sein müssen, diese weiter auszubauen. Frei der Mann und frei sein Wort, das ist des Staates bester Hort! Deshalb Handwerker, auf nach Rheine am 30. und 31. August zum diesjährigen westfälischen Handwerkertage. Zeigt ihr westfälischen Handwerker mal eure Zähigkeit, Treue und Aufrichtigkeit.

Zur Lage der Reichsfinanzen.

Die ungünstige Lage der Reichsfinanzen beeinflußt auch kulturelle Staatsaufgaben in empfindlicher Weise. So hat das Reichspostamt den Oberpostdirektionen kürzlich in einem Erlasse neuerdings die größte Sparsamkeit nahegelegt. Bei dem Neubau von Postämtern und Fernsprechstellen soll nur dem dringendsten Bedürfnis entsprochen werden. Ferner sollen durch tunlichst gemeinsame Ausführung projektierter Arbeiten die Einrichtungskosten so stark wie möglich herabgedrückt werden.

§ Berlin, 7. Aug. Durch Erlaß vom 29. v. M. ist denjenigen aktiven Beamten, die zurzeit den Titel Kanzleirat oder Geheimer Kanzleirat führen, mit Ausnahme der Kanzleivorsteher der Zentralbehörden soweit sie nicht aus der Zahl der Expeditions- oder Registraturbeamten hervorgegangen sind, und der Geheimen Kanzleisekretäre dieser Behörden, der Charakter als Rechnungsrat oder Geheimer Rechnungsrat verliehen worden.

§ Berlin, 8. Aug. Kriegsminister v. Einem, dessen Aufenthalt in dem ihm vom Kaiser für seinen Erholungsurlaub zur Verfügung gestellten Jagdschloß Hubertusstock ursprünglich bis Ende Juli in Aussicht genommen war, verweilt nach der Post noch bis Mitte August auf dem Jagdschloß.

§ Berlin, 8. Aug. König Eduard beabsichtigt, wie der „Voss. Ztg." aus London telegraphiert wird, mit der Königin Alexandra nächstes Frühjahr dem Kaiser einen Staatsbesuch abzustatten, dessen Einzelheiten während der Zusammenkunft des Königs mit dem Kaiser in Schloß Friedrichshof festgesetzt werden sollen.

Ausland.

Türkei.

Die Entwickelung der Dinge in der Türkei hat sich bis heute in noch ruhigen Bahnen gehalten, aber die Aussichten in die Zukunft sind nicht rosig. Schon die Frage der Wahlen zum Parlament, dann erst recht die Frage, wie sich die Arbeitsfähigkeit dieses Parlaments, sein Zustandekommen angenommen, gestalten wird, können nicht mit großer Zuversicht erfüllen. Das russische, vor allem das persische Beispiel schreckt, auch für den Fall, daß der Sultan ganz loyal bleiben wollte. Daß der ins Rollen gebrachte Stein in der Türkei Unheil auf seinem Wege anrichten könne, gibt auch die Frankfurter Zeitung in einem Bericht aus Konstantinopel zu (Nr. 218, 3. Morgenbl.), in dem angedeutet wird, daß die Jungtürken überhaupt nicht zufrieden zu stellen sind: „Man müßte blind sein, wenn man nicht sehen wollte, daß es den gegenwärtigen Führern der Bewegung gar nicht darum zu tun ist, diese Midhatsche Verfassung aufrecht zu erhalten; sie bezwecken nichts weiter, als auf Grund derselben das erste Parlament zustande zu bringen; ist dies gelungen, wird man ganz andere Seiten aufziehen und an viel liberalere Bedingungen denken, als sie der unglückliche Midhat stipulierte. Bulgaren, Griechen, Serben und Jungtürken sind sich darüber jetzt schon einig, und sollte die Regierung diesen Bestrebungen nach erweiterter Freiheit wieder Hindernisse in den Weg legen, so wird man entschieden gegen sie Stellung ergreifen und den Kampf von neuem entfachen."

Finkenstädt.

Roman von F. Arnefeldt.

5) Nachdruck verboten.

Frau von Henneberg fuhr in ihrer Erzählung fort:

„Man sagte, er habe den Tod eines französischen Obersten auf dem Gewissen, der auf der Flucht mit der Kriegskasse Schutz bei ihm gesucht und nicht zum Vorschein gekommen sei. Es stammen aus jener Zeit so viele ähnliche Geschichten, deren Grund oder Ungrund nicht erwiesen sind und so hat es sich auch mit dieser verhalten. Tatsache ist jedoch, daß die Ehe sehr unglücklich gewesen, daß Frau von Röseler nach der Geburt eines Sohnes in unheilbaren Wahnsinn verfallen ist und in strengem Gewahrsam gehalten werden mußte, weil sie Versuche gemacht hatte, sich und den Neugeborenen zu ermorden, damit, wie sie sagte, sie und ihr von Gott verworfenes Geschlecht von der Erde vertilgt würden.

Der Majoratsherr von Röseler starb in noch jungen Jahren, kurz, nachdem er durch den Tod seines Vaters in den Besitz der Herrschaft gelangt war, seine unglückliche Gattin hat ihn noch um viele Jahre in der Anstalt überlebt.

Sein Sohn, Baron Ludwig, folgte ihm. Er besaß zwar das gesetzliche Alter und hatte eine gute Erziehung genossen, es machten sich aber gewichtige Stimmen geltend, daß man ihm eine so bedeutende Herrschaft und ein so großes Barvermögen nicht anvertrauen dürfte, da er erblich belastet sei und schon manche Sonderheit bei ihm zutage getreten wäre.

Im Falle seiner Unmündigkeitserklärung wäre ein Mitglied der jüngeren Röselerschen Linie zur Verwesung von Finkenstädt berufen gewesen und war auch schon damit betraut worden. Ludwig von Röseler verteidigte sein Recht aber mit großer Zähigkeit und einem Aufwand von Scharfsinn, der als der beste Beweis seiner geistigen Gesundheit dienen konnte. Er ward in seine Besitzungen eingesetzt und verheiratete sich bald darauf."

„Es hat sich wirklich ein Fräulein gefunden, das ihn geheiratet hat!" rief Sibylle und schlug die Hände zusammen. Seufzend nickte die Mutter und Ernst sagte:

„Zu einem Reichtum, wie ihn Baron von Röseler besaß, findet sich immer eine Teilnehmerin, es braucht noch gar nicht einmal ein armes Fräulein zu sein."

„Sie war es aber!" erwiderte die Mutter traurig, „war des Lebens der Dienstbarkeit als Gesellschaftsfräulein in vornehmen Häusern überdrüssig und wollte selbst die Herrin spielen. Es ist der Armen sehr übel bekommen."

„Ist der Baron wahnsinnig geworden?" fragte Sibylle.

„Nicht so, daß man es ihm nachweisen konnte", antwortete Frau von Henneberg kopfschüttelnd, „aber er hat sich nicht wie ein normal veranlagter Mensch benommen, und am meisten soll die unglückliche Frau durch ihn gelitten haben. Sie soll von ihm tödlich mißhandelt worden sein. Meine Mutter, die zu jener Zeit häufig nach Finkenstädt gekommen ist, hat mir davon erzählt."

„Wurden sie geschieden?" fragte Sibylle.

„Nein," antwortete Frau von Henneberg. „Die kinderlose Ehe dauerte nur zwei Jahre, dann begann die unglückliche Frau zu kränkeln und starb. Wir haben die gute, hübsche Frau aufrichtig betrauert, aber doch Gott gedankt, daß sie vielem Leide entrückt und dem unseligen Geschlecht der älteren Linie Röseler ein Ende bereitet hatte.

Hoffend durften wir auf unsern Bruder Georg schauen, der, mehrere Jahre jünger wie Ludwig, berufen erschien, das Geschlecht der Röseler tadellos und kraftvoll fortzusetzen.

Er war viel in Finkenstädt und schloß sich überhaupt dem Majoratsherrn, dem Wunsche meiner Eltern gemäß, eng an. Er war ein sehr ordentlicher, bedächtiger junger Mann, und meine Eltern hofften einen günstigen Einfluß von ihm auf Ludwig von Röseler.

Es war eine falsche Rechnung. Ludwig, der längst das Mannesalter überschritten hatte, fragte nicht nach dem Beispiele des jüngeren Vetters, war taub gegen alle Vorstellungen und führte in Berlin, wo er sich eine Wohnung genommen hatte, ein so wildes, ausschweifendes Leben, daß alle Welt erwartete, er werde sich bald zu Grunde gerichtet haben und wie seine beklagenswerte Mutter in der Nacht des Wahnsinns enden."

„Es geschah aber nichts?" fragte Ernst und sah seine Mutter mit einem Blick an, vor dem sie die Augen niederschlug.

„Nein, es geschah nichts", erwiderte sie; er mußte eine Riesennatur haben, daß er das alles Jahrzehntelang treiben konnte. Mein Vater war inzwischen heimgegangen, mein Bruder hatte sich verheiratet, Otto war geboren und alle Welt hielt ihn für den Majoratserben. Da geschah das Undenkbare." Frau von Henneberg hielt inne, seufzte tief auf und sagte:

„Die Erzählung greift mich doch mehr an, als ich vorausgesetzt hatte, Kinder, ich muß eine Pause machen."

Sie legte den Arm um Sibyllens Schultern und trat mit ihr hinaus auf den Balkon, von dem die Sonne schon etwas zurückgewichen war, während sie noch heiß auf dem Garten lag und den dort in in reicher Fülle blühenden späten Rosen, der Reseda und dem Heliotrop fast betäubende Düfte entlockte.

Mit einem Körbchen am Arm und einem Messer in der Hand ging Erdmuthe durch die Wege, um alle welken Blätter und Ranken zu entfernen. Mit finsterer Miene bemerkte es Frau von Henneberg. „Das Fräulein scheint sich ja sehr nützlich zu beschäftigen", sagte sie, „dem Müßiggang muß ich ein Ende machen." Sie wollte durch das Zimmer hinunter in den Garten gehen, aber beide Töchter hielten sie auf und erklärten, sie ließen sie nicht eher los, als bis die Geschichte beendet sei.

„So gehe du hinunter, Ernst, und bestelle dem Fräulein, in der Küche stände ein Korb Aprikosen, die sie zum Einmachen schälen und ausschneiden solle", gebot sie und schaute vom Balkon aus zu, wie ihr Sohn die Botschaft ausrichtete.

„Erdmuthe ist sogleich in die Küche gegangen, aber sie sah recht traurig aus", berichtete der zurückkehrende Ernst mit einer mitleidigen Miene, die Frau von Henneberg sehr zu verdrießen schien. Zustimmend nickte sie, als Sibylle, den Kopf in den Nacken werfend, sagte:

„Das kann ich mir wohl denken. Dem Fräulein behagt das Spazierengehen im Garten besser, als die Arbeit in der Küche. Sie fürchtete auch, sich beim Obstschälen die Hände zu verderben."

„Ganz dein Fall, Sibylle", lachte der Backfisch, „du sagst, man mache sich die Hände beim Obstschälen so schmutzig, daß es Mühe koste, sie wieder zu reinigen. Du möchtest dir am liebsten die Aepfel und Birnen schälen lassen, die du essen willst."

„Das habe ich nicht gesagt", verteidigte sich Sibylle.

„Doch, ich habe es auch gehört", rief Ernst.

„Nun, und was weiter, wenn ich es gesagt habe?" fragte sie nun, den Spieß umkehrend, „warum sollte ein Fräulein von Henneberg, das im Winter die Hofbälle in Dessau und wohl auch in Berlin mitzumachen gedenkt, die Hände nicht schonen?"

„Aber Erdmuthe kann sie verderben!" widersprach der Backfisch, der sich nicht leicht das letzte Wort entgehen ließ.

„Welch ein Vergleich!" rief Sibylla sehr entrüstet.

Forts. folgt.

Ende des griechischen Bandenunwesens?

* Saloniki, 6. Aug. Wie aus Serres nach Athen gemeldet wird, haben sich dort die letzten griechischen Banden den Behörden gestellt. Bei ihrem gemeinsamen Einzug in die Stadt wurden sie von einer etwa 30 000 Menschen zählende Menge stürmisch begrüßt.

Amerika.

Honduras und die Vereinigten Staaten.

* Washington, 6. Aug. Die Regierung von Honduras hat es abgelehnt, dem Verlangen der Vereinigten Staaten nachzukommen und die Zurücknahme des Exequaturs des amerikanischen Konsuls und Vizekonsuls in Ceiba zu widerrufen. Als Grund für die Ablehnung wird angegeben, die Konsularbeamten hätten sich in die innere Politik von Honduras eingemischt und gemeinsam mit den Vizekonsuln Frankreichs und Norwegens der Stadt Ceiba den Rat erteilt, sich den Revolutionären auszuliefern.

Afrika.

Die Lage in Marokko.

* Tanger, 7. Aug. Aus Casablanca wird unter dem Datum des 6. August berichtet, daß die Vorhut der Streitkräfte des Sultans Abdul Asis am 4. ds. über den Umerrebia gegangen, aber unter starken Verlusten (die Kaids von Uled Said und Uled Bufiri blieben tot) zurückgeschlagen worden ist. Der Sultan zog sich dann nach der Kasbah von Beni Meskin, etwa 15 Kilometer nördlich des Umerrebia, zurück. Es soll nunmehr der Uebergang bei Asemmur versucht werden. Aus zuverlässiger Quelle wird berichtet, daß die auf verschiedenen Posten in der Schauija verteilt gewesenen Algerier zu der Mehalla des Sultans Abdul Asis befohlen sind. Die Algerier requirierten überall, um sich unkenntlich zu machen, marokkanische Sättel und Zaumzeug. Auch französische Artillerie soll zu Abdul Asis stoßen. Der Gegensultan Mulai Hafid beschloß, angesichts der günstigen Nachrichten in Fes zu bleiben.

* Casablanca über Tanger, 8. Aug. Am 1. August besetzten die Franzosen, ohne anzufragen, ein Azemmur gegenüberliegendes, einem deutschen Schutzgenossen gehörendes bebautes Feld, zerstörten den Feldbau und legten ein Zeltlager an. Als sie die Eigenschaft des Ackerbesitzers erfuhren, boten sie eine bedeutende Entschädigung an. Diese wurde abgelehnt und Protest beim deutschen Konsulat eingereicht.

Kirchliches.

* Fulda, 7. Aug. An der Bischofskonferenz, die in der nächsten Woche stattfindet, werden die preußischen Bischöfe, der preußische Armeebischof, sowie die Bischöfe von Mainz, Rottenburg, Straßburg, Metz, Luxemburg und der apostolische Vikar für Sachsen teilnehmen. Das Bistum Ermland vertritt Kapitularvikar Dr. Dittrich.

Arbeiterbewegung.

* Stettin, 7. Aug. Die Nieter des Vulkan lehnten die Wiederaufnahme der Arbeit unter den zwischen der Direktion und den beiden Arbeitervertretungen vereinbarten Bedingungen ab. Infolgedessen tritt morgen die angekündigte Aussperrung bei den hiesigen Eisenindustriellen und am 12. August bei den deutschen Seeschiffswerften in Kraft.

* Montabaur, 7. Aug. Seit Mittwoch mittag streiken hierselbst wegen Lohndifferenzen sämtliche Maurer, Zimmerer und Bauhülfsarbeiter. Bürgermeister Sauerborn suchte zu vermitteln; seine Vermittelung blieb jedoch ergebnislos.

* Görlitz, 7. Aug. Wegen Lohnstreitigkeiten hat die Glasfabrik Metahütte in Rauscha über ihre Arbeiter die Sperre erhängt.

Gerichtssaal.

? Essen, 6. Aug. Der 25jährige Handlungsreisende Heinrich Kronen von hier, der durch Drohbriefe, in denen er anarchistische Bombenanschläge in Aussicht stellte, von den Großindustriellen Krupp v. Bohlen u. Halbach und August Thyssen je 10000 Mark zu erpressen versuchte, ist von der Duisburger Strafkammer zu zwei Jahren und drei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

? M.-Gladbach, 6. Aug. Die Strafkammer hat den Hausknecht Zitzen von hier, der in Oerth einen Raubanfall ausführte, wobei er eine alte Frau mit einem Holzscheit niederschlug, zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Graf Zeppelin und sein Werk.

Die Ursache des Unglücks.

Die Ursache des Unglücks ist zwar immer noch nicht festgestellt, doch nimmt man in Sachverständigenkreisen jetzt an, daß es sich um eine Entladung atmosphärischer Elektrizität handelte, die erst das Benzin und darauf das Gas entzündete. Eine Explosion habe eigentlich gar nicht stattgefunden. Die Daimlerwerke, von denen die beiden Motore stammen, veröffentlichen folgende Erklärung:

„Von verschiedenen Seiten über die Motordefekte des Zeppelinschen Luftschiffs befragt, können wir hierüber folgende Auskunft geben: Nur der vordere der Motoren hatte einen Defekt, und zwar war die Lagerschale einer Kurbelstange ausgeschmolzen, vermutlich infolge mangelhafter Schmierung, weil das Schmieröl in Temperaturen, wie sie in hohen Luftschichten herrschen, dickflüssig wird. Das Verbrennen des Luftschiffes mit den Motoren in Verbindung zu bringen, ist sinnlos, denn die Stichflamme entstand im vorderen Luftschiffende, etwa hundert Meter vom hinteren Motor entfernt, während der vordere Motor abmontiert war und auf freies Feld verlegt war, um in den einzelnen Teilen von unseren Leuten nachgesehen zu werden."

Das wurde von Anfang an angenommen. Von anderer Seite neigt man aber auch zu der Ansicht, daß die Katastrophe dadurch verursacht worden sei, daß durch das Aufschlagen der Gondeln beim Niederfallen die Magnetzündung gerade eine Funkenentladung verursacht habe. Jedenfalls beschäftigt sich die in Friedrichshafen tagende Reichs-Kommission neben der Feststellung des offiziellen Fahrtprogramms in erster Linie mit der Aufklärung über die Entstehung des Unglücks.

Graf Zeppelin befindet sich nach Meldungen aus Friedrichshafen wohl, und die Gerüchte von einem Schlaganfall des Grafen sind durchaus falsch. Er ist im Kreise seiner Getreuen ganz der alte, frohgemute Zeppelin. Aufgeräumt erzählt er von seinen Erlebnissen während der Fahrt. Daß die Katastrophe bei aller Schwere immerhin noch gut abgelaufen ist, geht aus folgender Episode hervor, die der Graf selbst erzählte. Als der Ballon bei Echterdingen gelandet war, versuchte Graf Zeppelin, der während der ganzen Fahrt kein Auge geschlossen, in der einen Gondel etwas zu schlafen. Da ihn aber einerseits das fortwährende Hochrufen der Menge störte, er aber auch seiner Gattin zu telephonieren gedachte, begab er sich im Automobil nach Echterdingen. Eine Viertelstunde später erfolgte dann das Unglück. Man mag nicht ausdenken, was für Folgen es gehabt hätte, wenn der Graf nur eine Viertelstunde länger in der Gondel verweilt hätte.

Sympathiekundgebungen und Geldsammlungen.

Die erhebende nationale Regung des deutschen Volkes, dem Grafen Zeppelin über sein Mißgeschick durch teilnehmende Sympathiekundgebungen und freiwillige Spenden hinwegzuhelfen, hält erfreulicherweise allenthalben an. An Spenden dürften bis jetzt nahezu 3 Millionen Mark aufgebracht sein; ein schöner Erfolg, der die Tausende freudiger Helfer mit großer Befriedigung erfüllen wird.

Von wichtigeren Meldungen verzeichnen wir folgende:

* Berlin, 7. Aug. Die Auffassung der Reichsregierung über das Unglück, das den Grafen Zeppelin betraf, geht wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, dahin, daß nicht blos Momente des Mitgefühls, sondern streng kritische Erwägungen zu einer Förderung der Zeppelinschen Ideen führen müssen. Ueber den Entschluß des Staatssekretärs von Bethmann-Hollweg, an den Grafen Zeppelin sofort 1/2 Million Mark auszahlen zu lassen, wird Folgendes mitgeteilt: Im Etat ist eine Summe von 2 150 000 Mark für den Grafen Zeppelin bestimmt. 1 650 000 Mark sind für den Ankauf des Zeppelinschen Luftschiffes nach Ableistung der vorgeschriebenen Probefahrt ausgeworfen und 500 000 Mark als Ehrengabe dem unermüdlichen, erfolgreichen Erfinder zugedacht. Ursprünglich war beabsichtigt, beide Beträge zu gleicher Zeit dem Grafen auszuhändigen. Der tragische Unglücksfall, der dem Grafen Zeppelin den Verlust seiner Schöpfung brachte, stellte die Reichsregierung vor die dringende Notwendigkeit, helfend einzugreifen. Mit Zustimmung sämtlicher kompetenter Faktoren hat der Staatssekretär entgegen der ursprünglichen Absicht die sofortige Auszahlung der Ehrengabe angeordnet. Falls sich die Notwendigkeit ergeben sollte, wird dem Reichstage in der nächsten Session neuerlich die Flüssigmachung einer Geldsumme für den Grafen vorgeschlagen werden.

* Berlin, 7. Aug. Das Deutsche Reichskomitee zur Aufbringung einer Ehrengabe des gesamten deutschen Volkes für den Grafen von Zeppelin zum Bau eines neuen Luftschiffes erläßt nachfolgenden Aufruf:

Groß war der Jubel, als die Kunde von den erfolgreichen Fahrten des deutschen Luftschiffes unter seinem genialen Erfinder Grafen v. Zeppelin die deutschen Lande durchdrang. Jetzt, da ein großes Unglück das Lebenswerk dieses unermüdlichen Vorkämpfers der deutschen Luftschiffahrt zu zerstören droht, ist es Pflicht eines jeden vaterlandsliebenden Mannes, durch rasches Handeln helfend einzugreifen. Jeder Deutsche trage zur möglichst schnellen Beschaffung eines deutschen Luftschiffes bei, indem er einen Beitrag an die Sammelstelle des Deutschen Reichskomitees in Berlin sende. Wir müssen den einmal gewonnenen Vorsprung im Kampfe um die Beherrschung des Luftmeeres unter allen Umständen behaupten. Das Ehrenpräsidium Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen.

* Trier, 6. Aug. Aus Anlaß der Begrüßungsfeier des 30. Kongresses in Trier sandte der Verband der katholischen kaufmännischen Vereinigungen Deutschlands an den Grafen Zeppelin folgendes Telegramm: Viele hundert katholische Kaufleute, versammelt in Trier zum 30. Kongreß der katholischen kaufmännischen Vereinigungen Deutschlands, sprechen Ihnen zu dem bedauerlichen Unfall das wärmste Mitgefühl aus. Sie sind aber der sichersten Zuversicht, daß es Ihrer Entschlossenheit und Ausdauer gelingen wird, Ihre Erfindung zur Vollendung zu führen zum Ruhm des deutschen Vaterlandes. Hurra Zeppelin!

* London, 7. Aug. Die Bereitwilligkeit, mit der die deutsche Nation dem Grafen Zeppelin Mittel zur Fortführung seiner Experimente auf dem Gebiete der Luftschiffahrt zur Verfügung stellt, wird heute von der gesamten englischen Presse mit begeisterten Worten anerkannt. Es sei geradezu bewunderungswürdig, daß 24 Stunden nach dem Unfall bei Echterdingen 2 Millionen Mark aufgebracht seien, um den Bau neuer Zeppelins sicher zu stellen. Das sei ein bewundernswürdiger Patriotismus. Verschiedene Blätter weisen darauf hin, daß die Deutsche Nation fest entschlossen sei, den Vorsprung auf dem Gebiete der Luftschiffahrt, den sie vor allen anderen Staaten habe, nicht wieder preiszugeben. Kein Mensch denke daran, auf die Gefahren hinzuweisen, die mit der Luftschiffahrt verbunden seien. Es sei nur ein Wunsch, nämlich dem Grafen Zeppelin weiterzuhelfen. Englische Blätter klagen darüber, daß in England in dieser Richtung so gut wie gar nichts geschehe. Man veröffentlicht ein Interview mit dem Major von Baden-Powell, dem bekannten englischen Sachverständigen auf dem Gebiete der Luftschiffahrt. Dieser beklagt, daß in England das Geld für die notwendigen Experimente fehle, und die Regierung bewillige dazu von Jahr zu Jahr weniger. Es sei auch niemand, der der britischen Luftschiffahrt mit privaten Mitteln unter die Arme greife.

Die Weiterführung des Zepplinschen Werkes.

* Friedrichshafen, 6. Aug. Graf Zeppelin sandte an den Kaiser folgende Dankdepesche:

Eurer Majestät allergnädigster Trostspruch verwandelt Trauer in Freude. Allerunterthänigsten bewegten Dank dafür. Mit Begeisterung werde ich mich Euerer Majestät und des deutschen Volkes Auftrage zum Weiterbauen unterziehen.

Graf Zeppelin.

* Stuttgart, 7. Aug. Der Stuttgarte Beobachter erhielt von dem Oberingenieur Dürr folgende Mitteilung: „Graf Zeppelin hat anfänglich private Geldangebote dankend abgewiesen und wollte abwarten, wie sich die Reichs-Verwaltung zur Sache stellen werde. Die Angebote, Zeichnungen und Angebote sind aber so umfassend geworden, daß sich Se. Exzellenz zur Annahme verpflichtet hält und einen Auftrag darin erkennt, dem Deutschen Reiche ein oder mehrere Luftschiffe bis zur Erschöpfung der gewährten Mittel zu bauen.

* Berlin, 7. Aug. Graf Zeppelin hofft im Oktober seine Fahrten mit dem Ballon IV wieder aufzunehmen. Wie verlautet, wird die Fahrt mit dem Zeppelinschen Ballon Z III Modell 1907 in allernächster Zeit, längster Termin 8 Wochen, erfolgen können. Die Aufmontierungsarbeiten sind in vollem Gange. Der von der Reichskommission in Friedrichshafen berufene meteorologische Sachverständige Linke aus Frankfurt ist in Friedrichshafen eingetroffen. Graf Zeppelin ist trotz enormer körperlicher Anstrengungen von erstaunlicher Frische, getragen von der wahrhaft überwältigenden Fülle der Sympathiebeweise.

* Stuttgart, 7. Aug. Der Schwäbische Merkur erfährt aus Friedrichshafen: Es ist beabsichtigt, den alten Ballon von 1907 durch Einfügung neuer Glieder zu verlängern; er soll dem zerstörten Modell 1908 möglichst ähnlich werden. Die Aluminiumfabrik erklärt, sie könne das Metallgerüst für den ganz neuen Ballon in vierzehn Tagen liefern.

Provinzielle Nachrichten.

* Münster, 7. Aug. Gestern abend wurde in Hiltrup bei Münster durch ein mit sechs Personen besetztes Automobil des Direktors der Unionbrauerei Dortmund die Witwe Westrup überfahren und sofort getötet. Die Frau wollte ihr zwölfjähriges Mädchen, welches schwerhörig ist, vor dem Automobil, welches mit 90 Kilometer Geschwindigkeit heranraste, retten, wurde dabei erfaßt und zermalmt. Der Vorfall ist um so trauriger, weil erst vor sieben Wochen ein zweiundzwanzigjähriger Sohn der Witwe beim Baden ertrunken ist.

* Buer, 7. Aug. Die Kleider eines Kindes, das mit Streichhölzern gespielt hatte, gerieten in Brand, wodurch es schwere Brandwunden erlitt, an denen es bald darauf gestorben ist.

* Bergeborbeck, 7. Aug. Hier wurde der Arbeiter Mückler durch glühendes Eisen getötet, das aus dem Riß des Hochofens der Eisenhütte Phönix drang.

* Süchteln, 7. Aug. An Milzbrandvergiftung ist hier ein Bäckermeister gestorben. Er hatte eine an Milzbrand verendete Kuh enthäutet und wurde hierbei von einer Fliege in den entblößten Arm gestochen.

* Emmerich, 7. Aug. Heute nachmittag 3 Uhr wurde der auf den Reparaturwerkstätten der Niederländischen Staatseisenbahnen beschäftigte Wagenmeister Löw aus Emmerich von einem Zuge erfaßt, gegen eine Wand gedrückt und sofort getötet.

* Mülheim a. d. Ruhr, 7. Aug. Schwere Brandwunden erlitt die in der Eppinghoferstraße wohnende 64 Jahre alte Witwe S. beim Verbrennen von alten Tapeten im Ofen. Die Kleider der Frau fingen Feuer und sie stand bald in Flammen. Sie wurde so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gefahren werden mußte.

* Krefeld, 7. Aug. Hier brach heute morgen in einem Fabrikraum Großfeuer aus, der mit Maschinen, Sofagestellen und sonstigen Vorräten bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte. Der sehr erhebliche Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

* M.-Gladbach, 7. Aug. Pongs Spinnereien und Webereien A.-G. in Odenkirchen, die bisher schon in der Weberei nur an fünf Tagen wöchentlich arbeiteten, führten dieselbe Betriebseinschränkung auch für die Spinnerei ein.

* M.-Gladbach, 7. Aug. Die Stadtverordneten beschlossen die Einführung einer neuen Lustbarkeitssteuer-Ordnung, in der zum Teil das System der Kartensteuern zur Anwendung kommt. Um den Unfug des Preis- und Wettrauchens zu bekämpfen, wurde die Tagessteuer für derartige Veranstaltungen auf 100 Mark festgesetzt.

* Köln, 8. Aug. Der Laufbursche Wilhelm Klosterhalfen, der des Knabenmordes im Stadtwalde verdächtig und ins Gefängnis gesetzt wurde, befindet sich noch in Einzelhaft im hiesigen Gefängnis. Es haben sich Anzeichen moralischen Irrsinns gezeigt. Gestern hat die Staatsanwaltschaft nach Rücksprache mit dem Verteidiger den Antrag gestellt, den Beschuldigten auf 6 Wochen einer Anstalt zur Beobachtung zu überweisen.

* Schwebheim, am Rhein, 7. Aug. Hier erwies sich die Milch einer Kuh, die wie vielfach üblich mit Reblaub gefüttert worden war, als völlig vergiftet. Zwei Säuglinge, die mit der Milch genährt wurden, starben, ein drittes Kind ist schwer erkrankt. Man nimmt an, daß das Reblaub durch Mittel zur Bekämpfung der Rebkrankheiten vergiftet worden ist.

* Aachen, 7. Aug. Der geschäftsführende Ausschuß der Aachener Zentrumspartei hat an Stelle des zurückgetretenen Hrn. Justizrats Bossen den Hrn. Notar Justizrat Adams zum Parteivorsitzenden und zum stellvertretenden Vorsitzenden Hrn. Rechtsanwalt Dr. Fischer gewählt.

Aus Nah und Fern.

— Berlin, 7. Aug. Im inneren deutschen Postverkehr mußten im Jahr 1906: 1 590 000 Briefe, 1 267 000 Postkarten und 92 000 Drucksachen unbestellt bleiben. Das sind fast drei Millionen unbestellbare Sendungen. Wenn die Gründe in der amtlichen Nachweisung auch nicht angegeben werden, so dürfte man sie hauptsächlich in der falschen, ungenügenden oder vollständig vergessenen Adressierung zu suchen haben.

— Hamburg, 7. Aug. Von den 20 Mann der Besatzung des bei Armeland nach einem Zusammenstoß gesunkenen englischen Dampfers Kirkwall fehlt noch jede Nachricht. Sie dürften mit dem Schiff verloren sein. — Bei Schirmonikoog strandete der norwegische Dampfer Heidrun. Die Mannschaft rettete sich in zwei Booten.

— Mannheim, 7. Aug. In sämtlichen badischen Städten treten Ortsausschüsse zusammen, um eine größere Hilfeleistung für das durch Brand schwer heimgesuchte Donaueschingen ins Leben zu rufen. Die Stadtverwaltung und die Handelskammern beteiligen sich daran. Der badische Landesverein vom roten Kreuz hat aus seinen Kriegsbeständen Lagerungseinrichtungen für hundert Personen nach Donaueschingen abgehen lassen.

— St. Ingbert (Pfalz), 7. Aug. Ein schweres Gewitter ist gestern über der Pfalz niedergegangen. An den Weinstöcken ist großer Schaden angerichtet worden. In Rohrbach und Kürkel-Neuhäusel schlug der Blitz ein und zündete. Ein Bauernanwesen wurde vollständig eingeäschert.

— Harzburg, 7. Aug. In dem hiesigen Aktienhotel Harzburger Hof sind etwa 40 Personen des Personals unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Mehrere der Erkrankten schweben in Lebensgefahr. Von den zurzeit im Hotel wohnenden Personen ist niemand in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Erkrankungen sind darauf zurückzuführen, daß eine Fleischmasse, vermischt mit Geflügelleber, schon vormittags für das Personal hergerichtet worden war. Es wurde festgestellt, daß die Leber im Laufe des Tages infolge der schwülen Witterung und der Küchenluft in Gärung übergegangen war.

— Terni, 8. Aug. Gestern abend wütete ein heftiger Sturm, der von Hagelschlag begleitet war, in der Stadt und in benachbarten Ortschaften. In Terni stürzte ein Haus ein, wobei ein Kind getötet wurde. Mehrere Häuser wurden beschädigt. Auf dem Bahnhof Sanzenone wurde ein Eisenbahnzug aus den Schienen geworfen, so daß eine Verkehrstörung eintrat. Auch aus Molinella laufen Meldungen über ein Unwetter ein, das ein Haus zerstörte und die benachbarten Felder verwüstete.

— Posen, 7. Aug. In Tribusch erkrankten 10 Personen durch den Genuß giftiger Pilze, 6 sind bereits gestorben. Der Zustand der andern ist hoffnungslos.

— Rotterdam, 8. Aug. Von 8000 Amsterdamer Diamantarbeitern sind gegenwärtig noch rund 3 400 ohne Arbeit.

— London, 7. Aug. Ein großer Oelbrand, der bei Tampico, Mexiko, ausbrach, hat nunmehr bereits einige Tage angedauert und verzehrt Millionen Gallonen Oel. Seinen Höhepunkt erreichte er am Samstag in einer heftigen Explosion, die alle Nachbarquellen in Mitleidenschaft zog. Zahlreiche Gebäude flogen in die Luft und in der Erde entstand ein Krater von 1500 Fuß Durchmesser. Da das Feuer immer noch brennt, befürchtet man, daß es sich auf die benachbarten Wälder ausdehnen wird.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 19. August.

)!(**Jubiläumsfeier des katholischen Arbeiterinnen Vereins und Hospizes.** Das 25jährige Bestandsjubiläum gab gestern den Angehörigen des Arbeiterinnenvereins und Hospizes, sowie zahlreichen Angehörigen von ehemals und vielen Freunden u. Gönnern dieser beiden edlen sozialen Institutionen Veranlassung zu einer größeren herzlichen Feier. Das Hospiz hatte dieserhalb großen Festschmuck angelegt und auch einige andere Häuser der Stadt hatten aus Sympathie geflaggt. In der Früh war gemeinschaftliche hl. Kommunion in der St. Georgiuspfarrkirche, die eine überaus zahlreiche Beteiligung erfuhr; darnach nahm man im Vereinshause ein gemeinschaftliches Frühstück. Auch der Festgottesdienst mit Predigt am Nachmittag zeigte einen großen Besuch. Um 5 Uhr fand dann im Gebbingschen Saale eine Festversammlung statt. Der weite Saal konnte hierzu die Festbesucher kaum fassen, so zahlreich waren diese herbeigeeilt, trotz des schönen Wetters. Bis in die letzten Winkel stand alles Kopf an Kopf gedrängt. Als Ehrengäste waren erschienen Herr Bürgermeister Wesemann mit Gemahlin, die hiesige hochw. Geistlichkeit fast vollzählig mit den 3 Herren Pfarrern an der Spitze, auch einige auswärtige geistl. Herren, sowie mehrere Herren Fabrikanten, darunter die Herren Theodor und Felix Schwartz, Jos. Dorweiler'

H. Driessen, Aug.
inspektor Müller
Gönner und Freu
einleitenden Musi
Speckmann al
grüßungsworte an
auch den Herren Fa
besonders zu da
stützung. Der Gesa
Begrüßungsworten
an. Auf Vorschlag
wurde sodann in
dienste des Herrn
vaters des Hospize
zum Leiter der Fe
Theodor Schwartz
liebenswürdigen
mann dem Anden
Vaters gespendet,
den Jubilaren sei
mit der Hoffnung,
abermals ein Ju
Es folgten nun in
ein Willkommgebi
gemeinschaftliches
fest" und ein Gedi
in dessen Vortrag
würdigte besonde
verschiedenen Wo
Verein erworben.
weiteres Gedicht
gehörigen des H
Ehrentage Ausdr
motivierte nunme
höchsten Autorität
dem Leitsatze: „G
Friede" ausgehen
und Papst Pius
Papst erinnerte
goldene Priesterju
der 5. Krönungsta
lichen und begei
Widerhall und be
Kaiserhymne durch
Herr Bürgermeist
einige Worte zu
als einer Stadt
Arbeiterinnen.
Geist, was Be
vor anderen
Im Namen
schließlich die
widmete dem
Unter Auffassung
vollen Gedichtes d
erfolgte nunmeh
Jubelkranzes an
vollen Akt voller
Mendelssohnschen
auf." Herr Fab
brachte im Name
Bocholter Fabrik
zu dem Jubelfest
Schwestern wie
Edle, das hier g
Versicherung der
Institut und be
Gedeihen. Für
Herr, Pater Re
Kloster in Mün
Grund seiner A
weis, daß Hospiz
mal humaner, so
sei. Ein geschich
Arbeit leitete zur
arbeiterinnenstan
früheren Zusam
schwunden. Nu
Fabrik zur Gelt
käme viel zu ku
das Gefühl der
Geltung und do
noch etwas ande
Brot. In diese
Hospizes eine
Die soziale Bede
deutung eines
Dadurch, daß d
vorbeugende Tä
der weiblichen J
hervorragende
führung der soz
aber selbst wi
vaterländische
Humanität, in
nationalen Zw
beiden Institut
Verein, gezollte
halten. Redner
einer kurzen W
Hospizes u. die A
in Bescheidenhe
suchen und bei
stellen. An die
nung von 5 Mä
und mehr dem
angehören. Es
Christine Wi
Johanna Tek
hofen. Die
Erinnerung a
Geschichte der
19. Jahrhunde
wurde noch be
silbernen Kran
Vereine angeh
Hoch zollten a
Mitgliedern d
erkennung. S
Rohlmann
Glückwunsch-S
lesung. Es w
u. a. vom He
Regierungs-
Herrn Amtma
Schwartz, Herr
Driessen, Hrn.

H. Driessen, Aug. Fischer, ferner Herr Gewerbeinspektor Müller und zahlreiche Ehrenmitglieder, Gönner und Freunde der Institute. Nach einer einleitenden Musikpiece richtete Herr Kaplan Speckmann als Präses einige herzliche Begrüßungsworte an die Erschienenen, nicht ohne auch den Herren Fabrikanten und Ehrenmitgliedern besonders zu danken für die materielle Unterstützung. Der Gesangchor des Hospizes fügte den Begrüßungsworten ein sinniges Begrüßungslied an. Auf Vorschlag des Herrn Kaplan Speckmann wurde sodann in Erinnerung der hohen Verdienste des Herrn Peter Schwartz, des „Hausvaters des Hospizes", Herr Theod. Schwartz zum Leiter der Festversammlung bestimmt. Herr Theodor Schwartz nahm mit Dank für die liebenswürdigen Worte, die Herr Kaplan Speckmann dem Andenken und den Verdiensten seines Vaters gespendet, das Ehrenamt an. Er sprach den Jubilaren seinen herzlichsten Glückwunsch aus mit der Hoffnung, daß nach 25 Jahren ihnen abermals ein Jubiläum beschieden sein möge. Es folgten nun in Abwechselung mit Musikstücken ein Willkommgedicht und ein Prolog, weiter ein gemeinschaftliches Lied „Wünsche zum Jubelfest" und ein Gedicht „Ein Ehrentag". Letzteres, in dessen Vortrag sich 3 Arbeiterinnen teilten, würdigte besonders die Verdienste, die sich die verschiedenen Wohltäter um das Hospiz und den Verein erworben. Ein daran anschließendes weiteres Gedicht gab den Gefühlen der Angehörigen des Hospizes und Vereins an dem Ehrentage Ausdruck. Herr Prälat Richter motiverte nunmehr ein Hoch auf die beiden höchsten Autoritäten, Papst und Kaiser. Von dem Leitsatze: „Grundlage alles Glückes ist der Friede" ausgehend, feierte er Kaiser Wilhelm und Papst Pius als Friedensfürsten. Beim Papst erinnerte er noch an das diesjährige goldene Priesterjubiläum, sowie daß der 9. Aug. der 5. Krönungstag des hl. Vaters sei. Die herzlichen und begeisterten Worte fanden lebhaften Widerhall und begeistert erklang die Papst- und Kaiserhymne durch den Saal. Kurz darauf nahm Herr Bürgermeister Wesemann Gelegenheit, einige Worte zu sprechen. Er sprach von Bocholt als einer Stadt der Arbeit, der Arbeiter und Arbeiterinnen. Hier herrschte noch christlicher Geist, was Bocholt in lobenswerter Weise vor anderen Industriestädten hervorhebe. Im Namen der Stadt überbrachte er schließlich die herzlichsten Glückwünsche und widmete dem Hospiz und Verein ein Hoch. Unter Aufsagung eines entsprechenden schwungvollen Gedichtes durch eine Angehörige des Hospizes erfolgte nunmehr die Anheftung des silbernen Jubelkranzes an die Vereinsfahne. Den weihevollen Akt vollendete der prächtige Vortrag des Mendelssohnschen Chors „Hebe deine Augen auf." Herr Fabrikant August Fischer überbrachte im Namen des Schutzvorstandes und der Bocholter Fabrikanten die herzlichste Gratulation zu dem Jubelfeste. Mit dem Dank an Geistliche, Schwestern wie das ganze Hospiz, für alles Edle, das hier geleistet, verband er zugleich die Versicherung der wärmsten Sympathie für das Institut und besten Wünsche für sein ferneres Gedeihen. Für die Festrede war ein auswärtiger Herr, Pater Remigius aus dem Franziskaner Kloster in Münster, gewonnen worden. Den Grund seiner Ausführungen bildete der Nachweis, daß Hospiz und Arbeiterinnenverein ein Denkmal humaner, sozialer und patriotischer Gesinnung sei. Ein geschichtlicher Rückblick auf die weibliche Arbeit leitete zur Würdigung des heutigen Fabrikarbeiterinnenstandes über. Das Gefühl der früheren Zusammengehörigkeit sei hier geschwunden. Nur der Berufsmensch käme in der Fabrik zur Geltung, der Mensch aber selbst käme viel zu kurz. Das Hospiz allein bringe das Gefühl der Zusammengehörigkeit wieder zur Geltung und dokumentiere, daß der Mensch auch noch etwas anderes bedürfe außer dem täglichen Brot. In diesem Sinne sei die Gründung des Hospizes eine Tat edler Humanität gewesen. Die soziale Bedeutung liege in der sozialen Bedeutung eines edlen Frauentums überhaupt. Dadurch, daß das Hospiz eine schützende und vorbeugende Tätigkeit gegenüber der Moralität der weiblichen Jugend ausübe, voll bringe es eine hervorragende soziale Tat. In der Durchführung der sozial wirkenden Einrichtungen liege aber selbst wieder auch das nationale und vaterländische Moment. Im Namen der Humanität, in Würdigung der sozialen und nationalen Zwecke möge man also das den beiden Instituten, Hospiz und Arbeiterinnen-Verein, gezollte Wohlwollen auch fernerhin erhalten. Redner schloß seine Ausführungen mit einer kurzen Mahnung an die Zöglinge des Hospizes u. die Mitglieder des Arbeiterinnenvereins in Bescheidenheit und Zufriedenheit ihr Glück zu suchen und keine übermäßige Forderungen zu stellen. An die Festrede schloß sich die Auszeichnung von 5 Mädchen an, die nahezu an 20 Jahren und mehr dem Arbeiterinnenverein bezw. Hospiz angehören. Es sind dies: Katharina Hochrath, Christine Wissing, Maria Stennecke, Johanna Tekampe und Johanna Tichelhofen. Die 5 Jubilarinnen erhielten jede als Erinnerung an das Fest ein Buch, Reyzers Geschichte der Stadt Bocholt während des 19. Jahrhunderts. Frl. Katharina Hochrath wurde noch besonders ausgezeichnet durch einen silbernen Kranz, da sie bereis 25 Jahre dem Vereine angehört. Mit einem wohlverdienten Hoch zollten auch die Festteilnehmer den treuen Mitgliedern des Arbeiterinnenvereins ihre Anerkennung. Schließlich brachte noch Herr Pfarrer Rohlmann verschiedentlich eingegangene Glückwunsch-Schreiben und Telegramme zur Verlesung. Es war das eine ganz ansehnliche Zahl, u. a. vom Herrn Regierungspräsidenten, Herrn Regierungs- und Gewerberat Pirsch-Münster, Herrn Amtmann Vonreguth, Frau Wwe. Peter Schwartz, Herrn Rudolf ten Hompel, Herrn Karl Driessen, Hrn. Emil Cohen, verschiedenen früheren hiesigen Herren Kaplänen Giessing, Eßfeld, Jägers, Hamsen, Bangen und Schütte, mehreren Präsides von auswärtigen Arbeiterinnenvereinen, früheren Mitgliedern des Arbeiterinnenvereins und Hospizes, Frau Dora Jung und Fräulein Röhl, von Herrn Franz Brandts, Vorsitzenden des St. Josephhaus zu M.-Gladbach, Prof. Dr. Hitze und nicht zuletzt vom ersten Präses des Vereins und Hospizes Herrn Kaplan Brachtesende. Zum Schlusse der Festfeier gab es noch eine Theateraufführung: „Der Sieg des Kreuzes" von C. Märzfeld. Das 3aktige Schauspiel behandelte die Bekehrung einer stolzen Sachsentochter vom Heidentum zum Christentum. Die Darstellung, die noch besonders gehoben wurde durch effektvolle Kostüme, war eine auszeichnete. Spiel und Sprache machten gleich guten Eindruck, das Routinement des Spiels ließ sogar leicht übersehen, daß auch die Männerrollen von weiblichen Darstellern gegeben wurde. Ein besonders schönes Spiel bot die Hauptfigur des Stückes, Hadumut, des Sachsenherzogs Sigismund Tochter. So verlief die Festversammlung in schönster Harmonie und bester Stimmung. Es war eine erhebende Feier, deren Arrangement den Beteiligten zum höchsten Lobe gereicht. Die Festbesucher werden sich sicherlich noch lange dieser schönen Stunden erinnern.

wb. **Kath. Arbeiterverein.** In der gestrigen Monatsversammlung des kath. Arbeitervereins hielt Herr stud. phil. Letting von hier einen Vortrag über die Universität. Redner sprach zunächst über das Wesen der Universität, ihre Zusammensetzung und Einrichtung und kam dann auf die historische Entwickelung der Universitäten im allgemeinrn zu sprechen. Im zweiten Teile seines Vortrages schilderte Redner das Leben und Treiben der Studenten im Mittelalter, der sog. „Fahrenden Schüler" und gab einige interessante und humoristische Anekdoten aus dem Leben dieser „Fahrenden Schüler" zum Besten. Nachdem Redner dann noch das stetige Streben in der Studentenschaft auch auf sozialen Gebieten sich zu betätigen, erwähnt hatte, was hoffentlich viel zur Lösung der sozialen Frage beitragen werde, schloß er seinen mit Beifall aufgenommenen interessanten Vortrag, für den Herrn Kaplan Effing im Namen des Vereins bestens dankte. Das Vereinsmitglied Anton Sondern erstattete sodann einen kurzen Bericht über den vom Unterrichtskursus am Kriegerfest nach Elberfeld und die bergischen Lande gemachten Ausflug. Der Herr Präses gab schließlich einige Erläuterungen über die Fahrt am nächsten Sonntag nach Düsseldorf zum Katholikentage.

*** **Der evang. Arbeiterverein** feierte gestern sein 7. Stiftungsfest. Die Festfeier wurde eingeleitet durch einen am morgen stattgefundenen Gottesdienst, der die Vereinsmitglieder fast vollzählig versammelt sah. Am nachmittage um 3½ Uhr traf auf dem Bahnhof hier der Isselburger Arbeiterverein ein, zu dessen Empfang die Mitglieder des festgebenden Vereins sich wiederum in stattlicher Anzahl eingefunden hatten. Schnell war der Festzug formiert und unter dem Vorantritt eines Trommlerchores zogen die beiden Vereine zum Festlokale, zur Kronenburg. Herr Pastor Quade, der Ehrenvorsitzende des hiesigen Arbeitervereins hielt die Begrüßungsrede und entbot allen Anwesenden ein herzliches Willkomm. Herr Lehrer Loos feierte in einer begeisternden Ansprache den Kaiser. Seine Rede klang aus in ein stürmisch aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät. Die offizielle Festrede hatte Herr Pastor Dulheuer (Oberhausen) übernommen. Seinen prächtigen Ausführungen hatte er die Worte zugrunde gelegt: „Fürchtet Gott, Habt die Brüder lieb, Ehret den König!" Sein am Schluß der Rede ausgebrachtes Hoch, das begeisterten Widerhall fand, widmete er dem deutschen Vaterlande. Nach dem Absingen des gemeinschaftlichen Liedes „Deutschland, Deutschland über alles!" und einem Konzertstück nahm der Verbandssekretär der evang. Arbeitervereine Herr Martin (Witten) das Wort. In populärer Weise sprach er über den Zweck und die Aufgaben der evang. Arbeitervereine. Sein Hoch galt den evangelischen Arbeitervereinen. All diese schönen Reden, die vorzüglichen Musikspenden der Schwertschen Kapelle, ferner zwei tadellos zur Aufführung gekommene Theaterstücke und die sonstigen Unterhaltungen waren so recht dazu angetan, die Festteilnehmer in die freudigste Stimmung zu versetzen. Sicherlich wird allen Anwesenden die schön verlaufene Feier noch lange in angenehmster Erinnerung verbleiben.

(··) **Steuern.** Unsere Leser erinnern wir an die Zahlung der Steuern für das zweite Quartal 1908.

:—: **Zum Abschluß des diesjährigen Schützenfestes** gab es gestern noch eine Nachfeier. Um 4 Uhr nachmittag traten die Schützen nochmals in den Kompagnilagern an, wo sich alsbald wieder dasselbe fröhliche, freudige und gesellige Leben entwickelte, wie es während der Haupttage geherrscht. Zu derselben Zeit begann auch ein Gartenkonzert, das dieses Mal von der Kriegerkapelle unter Leitung des Herrn Langheinrich in der bekannt vortrefflichen Weise ausgeführt wurde. Der Besuch des Konzerts war ein recht reger, die Stimmung wie an den Hauptfesttagen eine ganz vorzügliche. Am abend folgte schließlich noch ein Festball, der der tanzlustigen Welt besonders viel Freude brachte, sodaß es spät wurde, bis der endgültige Schluß des diesjährigen Schützenfestes efolgte.

):(**Der Verein der deutschen Textilveredlungsindustrie** läßt soeben im Selbstverlage die drei auf dem Kongresse für Echtfärbung am 5. Juni gehaltenen Referate, sowie den stenographisch aufgenommenen Diskussionsbericht in Broschürenform zum Preise von 1,50 Mark erscheinen. Die erwähnten Vorträge behandeln das Thema „Kunstgewerbe und Industrie", „Echte und unechte Farben" und schließlich „Das Material an echten Farben". Wie uns der Verein der deutschen Textilveredlungsindustie (Düsseldorf, Deichstraße 11) mitteilt, wird nur eine beschränkte Auflage der Broschüre angefertigt. Bei der großen Bedeutung, die die Frage der Echtfärbung für alle Zweige der Textilindustrie und noch darüber hinaus (Tapetenindustrie 2c.) gewonnen hat, wird die Auflage schnell vergriffen sein, weswegen wir unsere Leser hiermit auf eine baldige Bestellung aufmerksam machen möchten.

*** **Der diesjährige Obermeistertag** des Regierungsbezirkes Münster tagt bekanntlich am Montag, 31. August in den Mauern unserer Stadt. Wie uns von der Handwerkskammer Münster nunmehr mitgeteilt wird, werden die Verhandlungen im Hotel Steiner stattfinden. Zunächst sind folgende Punkte für die Tagesordnung vorgesehen: Die zweckmäßige Führung der Handwerksinnungen und Vereine; der kleine Befähigungsnachweis; Bekämpfung des Borgunwesens; Ausstellung von Handwerkserzeugnissen in Münster und Coesfeld. Die Bocholter Handwerksmeister werden nicht verfehlen, die geeigneten Vorbereitungen zu treffen und sich selbst zahlreich zu beteiligen, sodaß die Tagung aller Voraussicht nach, eine recht erfolgreiche sein wird, die sich den bisherigen Obermeistertagen würdig anreihen wird.

*** **Wichtig für Metzger.** Durch eine Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 4. Juli dieses Jahres, die am 1. August dieses Jahres bereits in Kraft getreten ist, ist das Färben der Wursthüllen, namentlich die Rotfärbung verboten. Durch die Rotfärbung der Wursthüllen wurde das Publikum vielfach über die mangelhafte Beschaffenheit der Würste getäuscht. — Zuwiderhandlungen gegen das Verbot werden nach dem Fleischbeschau-Gesetz gegebenenfalls auch als Nahrungsmittelfälschung bestraft.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin**, 8. Aug. Der Kaiser überwies dem deutschen Reichskomitee zum Bau eines neuen Luftschiffes für den Grafen Zeppelin 10000 Mk.

* **Berlin**, 8. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die in den Kundgebungen für Zeppelin zum Ausdruck gelangende Ueberzeugung, daß die mehr als zwanzig Stunden betragende Dauerfahrt als vollgültige Lösung des Problems anzusehen ist, wird auch von den maßgebenden amtlichen Stellen geteilt.

* **Berlin**, 8. Aug. Dem „L.-A." wurde von einer dem Grafen Zeppelin sehr nahestehenden Persönlichkeit mitgeteilt, der Graf habe sich dahin geäußert, er hoffe spätestens in vier Wochen mit Modell 8 die Mainzer Reise wiederholen zu können.

Für die Zeppelin-Spende

gingen bis jetzt bei uns ein:

Bestand	204,70 M.
Turnverein „Phönix", gesammelt in der Turnstunde am Freitag	10,00 M.
N. N.	3,00 „
N. B.	3,00 „
N. N.	1,00 „
F. K.	2,00 „
Vom Skatklub der „Stadt Münster."	5,05 „
N. N.	1,00 „
St.	0,40 „
Skatgesellschaft Restaurant Wink.	30,00 „
Summa	260,15 M.

Bocholt, den 10. Aug. 1908.

Die Expedition.



Bekanntmachung.

Der Milzbrand unter dem Rindviehbestande des Guts- und Brennereibesitzers Honsel zu Büngern ist erloschen, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Rhede, den 7. August 1908.

Die Polizeibehörde:
Vrede.

Soeben erschien:

Feier des 50jährigen Priesterjubiläums
Papst Pius X.
für die Jugend und das Volk.
Von **H. Arnold.**
Preis 25 Pfg.
Vorrätig bei **J. & A. Temming,** Buchhandlung.

PIANOS

und Flügel in altbewährter Güte, IBACH - PIANOLA - PIANOS d. h. IBACH Pianinos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- und Pianino-Fabrika, gegr. 1794
Barmen
Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Spurlos
verschwinden alle Unreinigkeiten der Haut, als: **Mitesser, Finnen, Blütchen, Gesichtsröte** 2c. durch tägliches Waschen mit
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
a Stck. 50 Pfg. bei
Geschw. Hoepfner.

Leibbinden
empfiehlt
Friseur Rolf, Nordstr. 4 (Viehstr.).

Bekanntmachung

betreffend die Außerkurssetzung der Fünfzigpfennigstücke der älteren Gepräge formen. Vom 27. Juni 1908.

Auf Grund des Artikels 1 Ziffer II des Gesetzes, betr. Aenderungen im Münzwesen, vom 19. Mai 1908 (Reichs-Gesetzblatt S. 212) hat der Bundesrat die nachfolgenden Bestimmungen getroffen.

§ 1.

Die Fünfzigpfennigstücke der älteren Gepräge formen mit der Wertangabe „50 Pfennig" gelten vom 1. Oktober 1908 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Es ist von diesem Zeitpunkt ab außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§ 2.

Die Fünfzigpfennigstücke der im § 1 bezeichneten Formen werden bis zum 30. September 1910 bei den Reichs- und Landeskassen zu ihrem gesetzlichen Werte sowohl in Zahlung genommen als auch gegen Reichsmünzen umgetauscht.

§ 3.

Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausche (§ 2) findet auf durchlöcherte und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewichte verringerte sowie auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

Berlin, den 27. Juni 1908.

Der Reichskanzler:
J. V.:
(gez.) **Sydow.**

Bekanntmachung.

Nachstehende §§ des Reichsgesetzes betreffend den Schutz der Brieftauben vom 28. Mai 1894 bringe ich mit Rücksicht auf den bevorstehenden Beginn der Jagd hierdurch zur allgemeinen Kenntnis.

§ 1.

Die Vorschriften der Landesgesetze, nach welchen das Recht, Tauben zu halten, beschränkt ist, und nach welchen im Freien betroffene Tauben der freien Zueignung oder Tötung unterliegen, finden auf Militärbrieftauben keine Anwendung.

Dasselbe gilt von landesgesetzlichen Vorschriften, nach welchen Tauben die in ein fremdes Taubenhaus übergeben, dem Eigentümer des letzteren gehören.

§ 2.

Insoweit auf Grund landesgesetzlicher Bestimmungen Sperrzeiten für den Taubenflug bestehen, finden dieselben auf die Reiseflüge der Militärbrieftauben keine Anwendung. Die Sperrzeiten dürfen für Militärbrieftauben nur einen zusammenhängenden Zeitraum von höchstens je zehn Tagen im Frühjahr und Herbst umfassen. Sind längere als zehntägige Sperrzeiten eingeführt, so gelten für Militärbrieftauben immer nur die ersten zehn Tage.

§ 3.

Als Militärbrieftauben im Sinne dieses Gesetzes gelten Brieftauben, welche der Militär (Marine)-Verwaltung gehören oder derselben gemäß den von ihr erlassenen Vorschriften zur Verfügung gestellt und welche mit dem vorgeschriebenen Stempel versehen sind.

Privatpersonen gehörige Militärbrieftauben genießen den Schutz dieses Gesetzes erst dann, wenn in ortsüblicher Weise bekannt gemacht worden ist, daß der Züchter seine Tauben der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt hat.

Borken, den 1. August 1908.

Der Landrat:
Graf von Spee.

Bekanntmachung.

Lehrgänge zur Ausbildung von je 30 Wochenbettpflegerinnen sollen i. J. 1909 bei der Provinzial-Hebammenlehranstalt in **Bochum** vom 1. Februar ab und bei der Provinzial-Hebammenlehranstalt in **Paderborn** vom 1. August ab abgehalten werden. Die Dauer jedes Lehrgangs ist auf 2 Monate und die von jeder Teilnehmerin zu zahlende Vergütung auf 120 Mk. festgesetzt worden.

Geeignete Personen, die geneigt sind, sich als Wochenbettpflegerinnen ausbilden zu lassen, werden aufgefordert, sich unter Vorlegung folgender Zeugnisse

1. Geburtsschein,
2. Unbescholtenheitszeugnis der Ortspolizeibehörde für die Zeit von der Schulentlassung bis zum Tage der Meldung beim Kreisarzte,
3. Zeugnis über die erfolgte Wiederimpfung (kann durch die Untersuchung des Kreisarztes auf vorhandene Impfnarben oder durch die von diesem vollzogene Wiederimpfung ersetzt werden)

persönlich beim Kreisarzt zu melden.

Die Meldung muß

für den Lehrgang in Bochum bis spätestens 25. Oktober 1908 und
„ „ „ Paderborn „ „ 25. April 1909

erfolgen.

Nähere Auskunft erteilen die Herren Bürgermeister und Amtmänner.

Borken, den 4. August 1908.

Der Landrat:
Graf von Spee.

†

Das Sechswochen-Seelenamt
für den verstorbenen Lehrer

Anton Brockhoff

findet statt am Dienstag, dem 11. August, morgens 5 Minuten vor ½8 Uhr, in der St. Josephs-Kirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Eine hiesige Weberei sucht per 1. Oktober eventl. früher einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Selbstgeschriebene Offerten unter **E T. 200** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein junger Mann sucht als

Fuhrmann

oder auf einem Lager Stellung zum 1. Oktober.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Witwe m 2 Kindern (10 u. 12 Jahren) sucht bescheidene

Wohnung

von 2—3 Räumen.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Mein an der Dingdener Chaussee belegenes

Wohnhaus,

enthaltend 10 Zimmer, Keller und Stallung ist ganz oder geteilt sofort zu vermieten. **Bernh. Kleinwiele,** Dingdener Chaussee.

Ein größeres

Lager

zu mieten gesucht.

Nähe des Bahnhofes bevorzugt.

Gefl. Offerten unter **T. T. 100** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Farben, Lacke, Pinsel
in großer Auswahl.

Alle vorkommenden

Farben

in **Oel** und **Wasser** angerieben, harttrockend, liefern gut u. billig.

Spiritus, Lacke, Weiß-Quasten, Leim, Bimstein, Broncen, Bohnermasse, Karbolineum 2c.

Gebr. Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz,
Kirchstraße 3.
Fernspr. 357.

Gelegentlich der Fußprozession nach Kevelaer sind noch einige

Plätze

in einem Fuhrwerk zu haben.

Joh. Ebbers,
Werderstraße 11
(Allerhöchsten).

Brautgebetbücher

P. Dotzler, **Myrtenkranz.** Mk. 1.65 und teurer.

Dr. Keller, **Gebetbuch für die kath. Männerwelt** Mk. 1.50 und teurer.

P. Martinus, **Der Christ im Ehestand.** Mark 1,65 und teuerer.

Butzon & Bercker, Kevelaer (Rheinl.),
Verleger des Hl. Apost. Stuhles.
Vorrätig in allen Buch- und besseren Papierhandlungen.

Buckskin- und Kammgarn-Hosen

— dauerhaft —
empfiehlt billigst

Joh. B. Fisser,
Nordstraße 43.

Der Inhalt unserer Fabrikaborte sowie Spinnerei-Abfälle, zu Düngzwecken sehr geeignet, sind auf Jahresschluß abzugeben.

Aktien-Gesellschaft für Baumwoll-Industrie.

Jagd-Verpachtung.

Die 862 Morgen große Privatjagd

auf den Gütern **Demming, Eiting, Hüning in Barlo bei Bocholt** soll zum sofortigen Antritt auf 6 Jahre verpachtet werden und wollen Reflektanten bis zum **15. d. M.** ihre Gebote bei der unterzeichneten Rentei abgeben.

Bocholt, 8. August 1908.

Fürstlich Salm-Salm'sche Rentei.

Teile hierdurch meiner werten Kundschaft mit, daß ich die Annahmestelle der Dampf-Schönfärberei und chem. Waschanstalt von J. Jugenschay in unveränderter Weise weiter führe und bitte gleichzeitig, mich durch Zuwendung von Aufträgen gütigst unterstützen zu wollen.

Frau Wwe J. Stockmann.

Abholen und Zustellen der Sachen kostenlos.

Kranke wollen nachstehende Auszüge aus einigen Dankschreiben prüfen. Die Originalbriefe können bei mir eingesehen werden. Abweichungen von der Wahrheit würden strenge Strafen nach sich ziehen. Will man sich bei den Geheilten erkundigen, so gebe ich die Adressen gern an.

A. Flügge, Wesel. — Telephon 350.

Sprechzeit: Von 9—12, 1—4 Uhr, Sonntags von 9—12 Uhr. Donnerstags den ganzen Tag und Montags und Freitags vormittags geschlossen.

Sprechstunden in Bocholt: Jeden Donnerstag von 4—7 Uhr im Hause **Kreuzstr. 11.**

Magen- und Darmleiden.

Seit 15 Jahren litt ich an einem Magenleiden, habe viel verschiedene Aerzte konsultiert, welche mir keine Besserung verschaffen konnten. Habe mich dann an Sie gewandt und bin von meinem Leiden befreit. **J H.**

Teile Ihnen aus Dankbarkeit mit, daß ich durch ihre Behandlung von meinem Leiden vollständig befreit bin. **B. W.**

Seit 2 Jahren litt ich an Magenschwäche, verbunden mit gänzlicher Appetitlosikeit, Schmerzen und Stuhlverstopfung. Wandte mich an Sie und kann ihnen jetzt mitteilen, das ich vollständig von dem Leiden befreit bin. Frau **B.**

Zu meiner großen Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß ich von meinem Magenleiden geheilt bin. **M. K.**

Litt viele Jahre an Magenerweiterung. Wurde trotz aller Arznei schwach und abgemagert. Ein Versuch mit der Methode des Herrn A. Flügge hatte zur Folge, daß ich jetzt meinem Beruf mit Leichtigkeit nachgehen kann. **K H.**

Meine Tochter litt seit 3 Jahren an Stuhlverstopfung. Kann jetzt sagen, daß sie vollständig geheilt ist. Appetit und Stuhl ist gut. Das Mädchen ist jetzt frisch und munter. **B. F.**

Nervenleiden.

Betr. meines Leidens vor der Kur sei gesagt: Heftiger Kopfschmerz, stets müde und matt, mangelhafter Appetit, stets kalte Füße, Schlaf, mit schweren Träumen verbunden und des Morgens müde und matt. Da ärztliche Hülfe erfolglos war, ging ich zu Ihnen und fühle mich jetzt frei und leicht; kann gut essen und trinken, schlafe viel besser und ist der Schlaf erfrischend. Meine heftigen Kopfschmerzen habe seit Monaten nicht mehr gehabt. Seit Ihrer Behandlung habe 9 Pfd. zugenommen. Frau **A. H.**

Ausschlag und Flechten.

Teile Ihnen mit, daß Ihre Behandlung gut geholfen hat. Wir hatten vieles versucht, alles umsonst. Frau **S.**

Teile Ihnen hierdurch mit, daß ich von der Bartflechte durch Ihre Behandlung gänzlich befreit bin. **J. O.**

Bettnässen.

Teile Ihnen hierdurch mit, daß meine Tochter durch Ihre Behandlung gänzlich von dem Leiden geheilt ist. **W. H.**

Mein Sohn litt an Bettnässen. Jede Nacht 2—3 Mal. Durch Ihre Behandlung ist der Junge jetzt vollständig von dem Leiden befreit **M. G.**

Teile Ihnen hierdurch mit, daß meine beiden Kinder ganz von dem Leiden geheilt sind. Wir hatten vieles versucht, aber nichts half. Jetzt kommt es garnicht mehr vor. Frau **O.**

Viele Dankschreiben über Heilung von **veralteten Krankheiten,** wo andere Hülfe versagte, können bei mir eingesehen werden.

Erklärung

zu den beiden „Eingesandt" im Bocholter Volksblatt.

Nachdem infolge einer persönlichen Vorstellung des Herrn Rud. ten Hompel bei einem unserer Vorstandsmitglieder der Text der diesjährigen Festlieder einer eingehenden Prüfung unterzogen wurde, hat der Vorstand zugegeben, daß ein Teil der Lieder ebensogut anderslautend hätte abgefaßt sein können. Wenn diese eingehende Prüfung nicht vor der Drucklegung erfolgte, so ist das lediglich darauf zurückzuführen, daß der Vorstand des Vereins mit Arbeit überladen war (von 15 Herren waren 6 aus Gesundheitsrücksichten oder wegen Trauerfalles überhaupt abwesend), und daß die Liedertexte erst wenige Tage vor dem Fest eingingen und in der Eile der Firma J. & A. Temming zum Druck ungelesen übergeben wurden. Der Vorstand hat die Anregung des Herrn ten Hompel dankend und mit entsprechender Vormerkung entgegen genommen.

Wenn schon hiernach das erste, übrigens in anständigem Tone gehaltene „Eingesandt" nicht nötig war, so war das zweite geradezu überflüssig und findet denn auch nach Art, Form und Inhalt allgemein eine entsprechende Beurteilung.

Zur Sache selbst sei festgestellt, daß die Hefte innerhalb unserer **geschlossenen** Gesellschaft verkauft — nicht verteilt — wurden, daß die Angelegenheit also die Oeffentlichkeit nichts angeht und ausschließlich von den Einsendern zu einer öffentlichen gemacht worden ist, daß ferner von den Festteilnehmern nicht eine einzige Beschwerde eingegangen ist. Es sei ferner festgestellt, daß die beiden Einsender, **insbesondere der letzte** (den Mut, ihren Namen zu nennen, haben sie nicht) jedenfalls erreicht haben, daß heute außer Erwachsenen, welche die Sache nichts angeht, auch eine halbwüchsige Jugend die Texte studiert, um darin die angebliche Unsittlichkeit zu suchen. Den Ruhm, das erreicht zu haben, wollen wir den Herren gerne überlassen; jedenfalls haben sie dem St. Georgius-Schützenverein (beim zweiten Einsender war das ja auch wohl die Absicht), der Oeffentlichkeit und der Sittlichkeit einen Dienst nicht erwiesen.

Wir werden auf etwaige weitere Anzapfungen nicht reagieren.

Der Vorstand des St. Georgius-Schützen-Vereins.

Julius Renfert,

Nordstr. 22. **BOCHOLT.** Nordstr. 22.

Färberei und chem. Waschanstalt

für Damen- und Herren-Kleider,

Teppiche, Portièren, Gardinen, Spitzen, Bänder, Federn, Handschuhe usw.

Grösstes Geschäft der Branche in Westfalen.

Eigene Läden in Münster i. W., Wesel, Coesfeld, Rheine, Bocholt.

Julius Renfert.

Für die Reise

empfehlen:

Handtaschen, Reisetäschchen, Reise-Necessaires, Näh-Etuis, Portemonnaies, Portefeuilles, Visites, Brieftaschen, Postkarten-Albums, Alben für Amateur-Photographieen, Photographie-Täschchen, Reise-Schreibmappen

in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen.

J. & A. TEMMING.

Neuheit! Neuheit!

Echte elsässer Bilder

zum Sticken und Malen

in grösster Auswahl vorrätig.

Sehr geeignet zu Geschenken.

Anleitung gratis! Anleitung gratis!

Eine Zierde für jeden Salon.

Lina Doeinck,
Gartenstrasse.

NB Bilder sind in meinem Schaufenster ausgestellt.

Wegen Aufräumung von

Gratis-Zugaben

gebe ich von heute ab auf Margarine Extra-Zugaben.

Nur prima Ware täglich frisch

empfiehlt

Lebensmittelhandlung Fortuna.

Haustelegraphen ✱ Phonographen.

Haustelegraphen und Telephonanlagen

für alle Zwecke werden billig und zuverlässig angelegt.

Empfehle billigst:

Besonders gute Phonographen zu 25 M.
Platten-Maschinen mit feinen Trichtern 29 M.
Große doppelt-bespielte Platten zu 2,30 M.

Alle Arten Uhren, Goldwaren, optische u. elektrische Artikel billigst.

C. Möllenbeck, Bocholt,
Realschulstrasse 10.

Für Kevelaer Pilger!

P. Seeböck, **Wallfahrtsbuch** Mk. 0,75.

Jos. Kremer, **Maria unsere Trösterin.** In Fein- und Grobdruck, von Mk. 1.65 an.

Ave maris stella. In Mitteldruck, von Mk. 1,65 an.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Butzon & Bercker, Kevelaer.
Verleger des Heiligen Apostolischen Stuhles.

Student

erteilt vom 15. August an Schülern des hiesigen Gymnasiums gründliche Nachhülfestunden.

Näheres in der Expedition d. Bl.

? WER ?

bringt vierzehnjährigen Elementarschüler in möglichst kurzer Zeit sicher bis Untertertia?

Offerten unter **E.** an die Exped. dieses Blattes.

Der beste Einmachtopf der Welt

ist der patentamtlich geschützte

Herz' Konserven-Einmachkrug

für Früchte und Gemüse.

Ferner

Einmachgläser und **Einmachtöpfe**

in jeder Größe vorrätig bei

J. Onstein,
Nordstraße 34.



Heinrich Eising
BOCHOLT Königstr. 10

Goldene Trauringe

werden sofort angefertigt.

J. G. Hams, Rhede.

Am Sonntag morgen eine

Damenuhr mit Schnur

auf dem Wege von der Hochstraße bis zur Bahn verloren.

Wiederbringer erhält gute Belohnung.

Schmiedemeister Büren, Rhede.